

Dieses PDF enthält Quellen - zeitgenössische literarische Zeugnisse von Europäern und Osmanen - zum Artikel *Die Ausrüstung der Osmanischen Armee* in der Rubrik KUNST & KULTUR.

1) Die Bewaffnung des osmanischen Heeres

Quelle:

Salomon Schweigger, Gesandter Habsburgs im 16. Jh., Ein neue Reyßbeschreibung auß Teutschland Nach Constantinopel vnd Jerusalem... Mit hundert schönen neuen Figuren / dergleichen nie wird gewesen seyn / In III. unterschiedlichen Büchern Auff's fleissigst eigener Person verzeichnet und abgerissen Durch Salomon Schweigger... Gedruckt und verlegt zu Nürnberg 1608

Quellentext:

„Soviel aber die Waffen und Munition belangt, so kann man die Türcken mit den Christen nicht vergleichen. Dann die türckischen Reisigen [Anm. d. Red. Reiter] führen nichts denn einen Säbel, das ist zwar ein schädliche Wehr von ihrer Schwere wegen, aber an der Hand gar übel verwahrt; item ein dreiecketen Stecher wie ein Bratspieß unter dem linken Bein, in der Läng eines Rapiers; zum dritten ein Copien, das ist ein hohler Rennspieß, wie man's auf den Ringlerennen [Anm. d. Red. ein Reiterspiel, bei dem mit der Lanze ein aufgehängter Ring getroffen werden musste] bei den Teutschen braucht; zum vierten ein Tartschen wie ein große Fleischmulter, dahinter sich der Reuter mit dem Haupt und dem ganzen Leib verbergen kann, das ist für ein Harnisch, damit er die Stich und Streich auffängt. Der weniger Teil führt Panzer, Leibharnisch und Sturmhüt – wie denn in nächstfolgender langen Figur vom türckischen Triumph besser zu sehen ist. Ihre Pferd sein sehr schnell und behend.

Hergegen sein die teutschen Reuter und Husarn ihnen weit überlegen mit ihren Handrohren [Anm. d. Red. einfache Feuerwaffen], damit sie bald viel Sättel leeren können, ehe beide Haufen noch recht zusammenkommen. So verachten ihre Leibharnisch und Sturmhauben den Gewalt der Copien, dann wo sie den Harnisch antrifft, so fährt sie zur Seiten ohn Schaden ab, und kann auch der Streich vom Säbel nicht haften auf den eiserin Armen und Leib. Aber mit ihren schweren Pferden können sie dem Feind nit nachsetzen. Desgleichen richten sie mit den Pfeilen nichts aus an dem Harnisch. Die Bögen sein nit viel Schatzs wert, wenn ein Feuchte oder Regenwetter anfällt, denn die Sehnen lassen nach und werden luck [Anm. d. Red. locker, schlaff].

Ihre Hakenschützen [Anm. d. Red. mit dem Haken (der Hakenbüchse) ausgerüstete Schützen, Hakenbüchsen gehörten zu den frühesten Feuerwaffen], die Janitscharn, mögen den unserigen wohl gleichen, aber sie haben keine Doppelsöldner mit langen Spießen; sie haben auch keine Schlachtschwerter, noch Hellebarden.“

Zitiert nach:

Salomon Schweigger. Zum Hofe des türkischen Sultans. Bearbeitet und herausgegeben von Heidi Stein. Leipzig 1986, S. 163f

2) Der Heereszug beim Einzug des osmanischen Botschafters Kara Mehmet Pascha 1665 in Wien

Quelle:

Evliya Çelebi (geb. 1611), osmanischer Schriftsteller, Ausschnitt aus dem Fahrtenbuch (Seyahatname), Im Reiche des Goldenen Apfels. Des türkischen Weltenbummlers Evliya Çelebi denkwürdige Reise in das Giarenland und in die Stadt und Festung Wien anno 1665

Quellentext:

„Drei Stunden vor Mittag saßen dann sämtliche Ağa auf und das ganze muslimische Heer stand zum Abmarsch bereit.

Ganz an der Spitze zog die Truppe der Zeltknechte und der Fackelträger, die die Griffe ihrer Leuchter mit buntem Atlas umwunden und oben kostbar gestickte Tüchlein angebunden und in die Leuchter selbst Tulpen, Hyazinthen, Veilchen, Judasbaumb Blüten, Rosen, Flieder oder Basilienkraut als Zierde gesteckt hatten. Wie üblich riefen sie während des Marsches im Chor: „Allah verleihe dem Sultan Sieg!“

Ihnen folgten die Tataren, darauf die Speisenträger und die Fouragiere, die Köche und die Mütferrika [Anm. d. Red. Wachenkorps des Palastdienstes], und dann, paarweise nebeneinander reitend, die hochachtbaren Ağa von Ofen, Erlau, Kanizsa, Stuhlweißenburg und Gran, alle gleichfalls in voller Bewaffnung, mit Panzer und Panzerhaube, auf dem Rücken Tigerfell und Adlerschwinge, auf dem Kopf die Tuchkappen und Turbane... auf wunderschönen Pferden, mit Henna gefärbt und wild wie der Donaustrom im Eisernen Tor, und mit ebensolchen Handpferden. Sie trugen bunte Seidenwimpel an den mit Wolfsfell umwundenen Kostajnica-Lanzen [Anm. d. Red. lange Reiterlanzen] und stützten ihre Karabinerflinten in die Hüften.

Sodann kamen des Paschas Deli und Gönüllü [Anm. d. Red. Einheiten im osmanischen Heer], alle in schmucker Tracht und wohlbewaffnet. Mitten unter diesen Krieger zogen sechs Paare von Alay-Tschauschen [Anm. d. Red. Hauptleute, später Leibwächter des Sultans, hier Zugordner] in ihrer malerischen Aufmachung einher, voll bewaffnet und in halblangen Kaftanen aus Goldbrokat, mit ihren Gold- und silbertauschierten Gürteln und ihren silbernen Schellenstäben, die Beine in weiten Pluderhosen aus Çarkab-Samt und auf dem Kopf mannigfache Turbane mit mächtigen Federbüschen und verschieden gesprenkelten Schwungfedern, Kranichfedern und Falkenfedern. Ihre Pferde trugen gleichfalls Federbüsche auf den Köpfen, an den Hälsen Schellen und sechsteilige Falkenpanzer aus Nahçevan-Stahl, mit Quasten aus Yakhaaren und mit Tigerschabracken. So ritten die Tschauschen im Zuge unter den Truppen einher, immer wieder den Ruh ‚Allah ist groß!‘ anstimmend und mit gellendem Kommando alle Krieger mahnend: Zwei und zwei, zwei und zwei, ihr Ağa!

Danach kamen die Oberkämmerer, in voller Bewaffnung, reichem Goldschmuck und mit Zobelpelzen, auf edlen Pferden, die mit Flankenpanzern und mit Quasten aus Yakhaaren geschmückt waren, Seite an Seite und Steigbügel an Steigbügel reitend. Hinter jedem Ağa schritten seine Burschen mit langen Spießern, und vor ihnen die schön gekleideten und geschmückten Pferdeführer mit je zwei kostbaren Handpferden in einer Reihe.

Auf die Oberkämmerer folgten unmittelbar vor den Rossschweifen und Fahnen der Imam, der Gebetsrufer, dann meine Wenigkeit, ferner der Şeih des Paschas, der Kadı Efendi, der Kanzler, der Präfekt, der Kämmerer und der junge Herr Sohn des Paschas, alle aufs feinste und prächtigste angetan.“

...

„Hinter den Rossschweifen folgten ferner der Stallmeister des Paschas mit allen seinen Sattelknechten, die mit langen Spießern in den Händen vorüberzogen.

Nach diesen kamen die kostbaren Araberpferde aus dem Marstall des Hauses Osman, die unser Großherr dem Kaiser als Geschenk überbringen ließ. Diese Vollblüter, von edelster Rasse wie König Salomons Renner [Anm. d. Red. im Koran erwähnte Pferde König Salomons, von denen er so begeistert war, dass sie ihn sogar von seinen Gebetspflichten ablenkten, daher ließ er sie schließlich töten], waren blitzblank gestriegelt und mit Brokatschabracken auf silberfarbenen Woilachen geschmückt. Sie wurden von je zwei Handpferdführern in weißen Spitzmützen an kunstvoll gearbeiteten und fransenbesetzten Halftern mit Doppelketten im Zaum gehalten und trugen zum Teil rasselnde und klirrende Koppelketten an den Fesseln. Neben diesen Rössern, die sich wie feuerschnaubende Drachen bäumten und laut wiehernd dahintänzeln, schritten auserlesene arabische Pferdewärter.“

...

„Dann kamen, vom obersten Stallwärter geführt, die für den Kaiser selbst bestimmten zwei edlen Renner, beide mit Juwelen und Diamanten und Gold übersät und mit edelsteinbesetztem Sattelzeug und Zaumzeug geschmückt, sowie mit Schabracken, die mit Perlen und Rubinen und Saphiren bestickt waren. Auch neben ihnen zogen schmucke und schöngekleidete Oberstallwärter und Handpferdführer mit ihren weißen Spitzmützen dahin. Hinter diesen ritten der Stallpräfekt des Paschas und neun Handpferdführer des Paschas in reichem Goldschmuck und in voller Bewaffnung auf edlen Vollblutpferden mit Juwelen verziertem Sattelzeug, in Harnisch und Panzerhaube und ihre Handpferde neben sich einherführend.

Nunmehr folgten, paarweise nebeneinander, zehn Leibwächter mit weißen Federbüschen auf ihren goldenen Helmen und in den Händen ihre Hellebarden. Sie trugen perlenbestickte Prachtgewänder aus Brokat und Seide, Goldstoffen und Çarkab [Anm. d. Red. ein Samt] mit goldgewebten Unterrücken und perlenbesetzte Schueh. An ihren mit Diamanten und Juwelen besetzten Gürteln hatten sie Zierketten und Schellen und Wasserflaschen sowie edelsteinbesetzte zweischneidige Krummsäbel hängen.

Dann kamen, zur Linken und Rechten es Paschas selbst, dessen Feldflaschenträger und Flintenträger in roten Tuchjacken, mit einer juwelenbesetzten Sinan-Pascha-Feldflasche [Anm. d. Red. Feldflasche (matara), Sinan Pascha, ein Großwesir des 16. Jh. war für seinen Reichtum bekannt] im Wert von vierzigtausend Piastern; sie trugen italienische Flinten mit goldenen

Visieren und in Perlmutter ausgelegten Schäften, und auf den Köpfen mit Goldlitze besetzte Filzhauben, die mit weißen Federbüschen geschmückt waren. Und nun kam der glückhafte und ehrwürdige Pascha [Anm. d. Red. der Botschafter] selbst, ganz mit Gold übersät und wie ein zweiter Rüstern [Anm. d. Red. persischer Nationalheld, galt auch bei den Osmanen als Sinnbild ritterlicher Künste und Tugenden] auf einem arabischen Vollblut reitend, auf dem Haupte den Wesirsturban mit einem diamantenbesetzten Busch von den federn des Königsvogels, angetan mit einem zobelverbrämten Kaftan, über dem er ein juwelengeschmücktes Schwert und einen Köcher aus goldbesticktem Çarkab umgehängt trug. Gleich hinter dem Pascha ritten sein Waffenträger und sein Leibkämmerer, beide mit roten Janitscharenhauben, und diesen folgten wieder auf arabischen Rennern, die mit Flankenpanzern und Quasten aus Yakhaaren geschmückt waren, in hundert Paare des Paschas Kammerherren in voller Bewaffnung, in den Händen silberbeschlagene und mit schwarzem Korduanleder überzogene Wurfspieße. Dann kamen fünfzig Paare von Zeltknechten, gleichfalls vollbewaffnet und mit Schnapphahnbüchsen ausgerüstet.

Hinter diesen zog des Paschas Hauspräfekt mit seinem Gefolge in voller Bewaffnung einher. Ihm folgten die Fahnen und Banner, und dahinter kam die siebenfache Janitscharenkapelle, lauter meisterhafte Musikanten, die im Marsche eine schöne Weise in der Tonart Segah und im Hüdavi-Takte [Anm. d. Red. kennzeichnende musikalische Elemente der Janitscharenmusik; von der Tonart weiß man, dass sie „brüllend“ laut ist, über die Taktart ist nichts bekannt] spielten.

Zitiert nach:

Im Reiche des Goldenen Apfels. Des türkischen Weltenbummlers Evliya Çelebi denkwürdige Reise in das Giaurenland und in die Stadt und Festung Wien anno 1665. Übersetzt, eingeleitet und erklärt von Richard F. Kreutel. Osmanische Geschichtsschreiber Bd. 2. Graz, Wien, Köln 1963 (2. Aufl.), S. 68ff